

Allgemeinärzte stellen die meisten Rezepte aus

Zusammen mit den Internisten verordnen sie im Jahr 2003 drei Viertel der verschriebenen Arzneien.

S.3

Anteil der Generika am generikafähigen Markt rückläufig

Im Jahr 2004 betrug der Anteil 74 %. Möglich wäre eine Substitution in 90 % der Fälle.

S.4

Weniger wirklich innovative Wirkstoffe

Im Jahr 2003 waren von 17 neuen Wirkstoffen nur sieben wirklich innovativ.

S.4

August 2005

BKK Faktenspiegel

Schwerpunktthema Arzneimittelkosten

Im laufenden Jahr steigen die Arzneimittelausgaben erneut an. Dadurch wird die Entlastung von 2,2 Mrd. Euro durch das Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) im Jahr 2004 wieder aufgezehrt. Größter Kostentreiber bleibt die Verordnung patentgeschützter Analogpräparate.

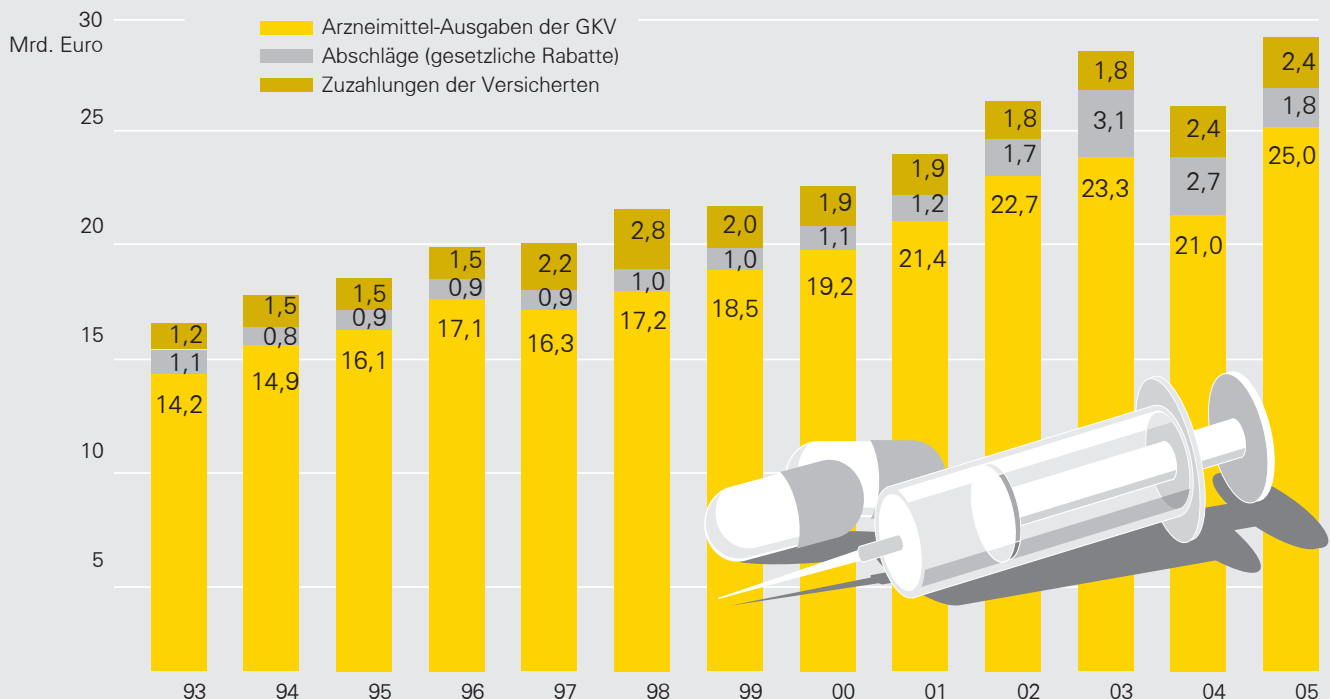
Arzneimittelkosten steigen erneut an

Konnte bei den Arzneimittelausgaben dank des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) im vergangenen Jahr ein Ausgabenrückgang um -10 % verzeichnet werden, ist die finanzielle Erholung seit Beginn dieses Jahres beendet. Gaben die gesetzlichen Krankenkassen im vergangenen Jahr 21 Mrd. Euro für Arzneimittel aus, können es nach aktuellen BKK Schätzungen im Jahr 2005 für die gesamte GKV rund 25 Mrd. Euro werden. Das entspricht einem Ausgabenanstieg um bis zu vier Mrd. Euro bzw. 19 %. Das Zuzahlungsvolumen der Versicherten bleibt mit rund 2,4 Mrd. Euro unverändert. Die Abschläge der Pharmaindustrie und Apotheken verringern sich von 2,7 Mrd. Euro 2004 auf 1,8 Mrd. Euro 2005.

Material downloaden



GKV-Verordnungsmarkt



Quelle: BMGS, BKK Bundesverband

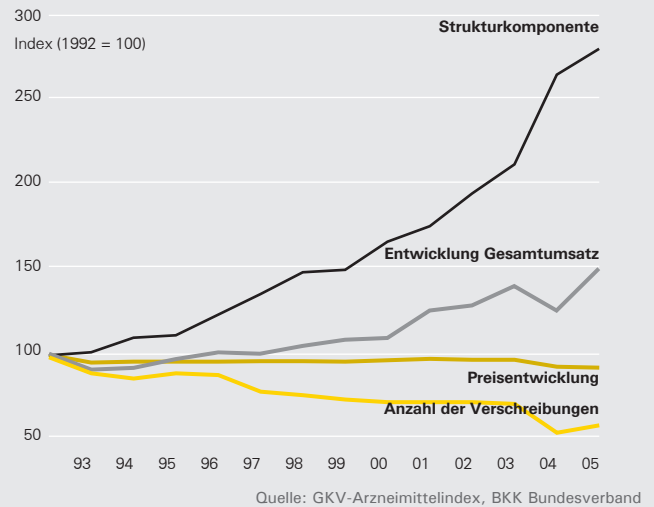
Strukturkomponente weiter hochdynamisch

Ein entscheidender Grund für den stetigen Anstieg der Arzneimittelkosten in der GKV ist die Verordnung von Scheininnovationen. Also Arzneimittel, die unter Patentschutz stehen und besonders teuer sind, aber keinen therapeutischen Zusatznutzen für den Patienten haben. Dargestellt wird diese Entwicklung in der so genannten Strukturkomponente, die 2004 bei rezeptpflichtigen Arzneimitteln um 10,6 % zulegen. Die Preiskomponente ging 2004 um 4,1 % zurück. Sie misst jedoch nur Preisbewegungen bereits eingeführter Produkte und täuscht so darüber hinweg, dass teure Neueinführungen ein international überdurchschnittliches Preisniveau verursachen. Dass die Anzahl der Verordnungen 2004 um 23,9 % abnahm, liegt an der Ausgrenzung rezeptfreier Medikamente und der Umstellung der Ärzte auf größere Packungen. Im ersten Halbjahr 2005 hat die Zahl der ausgestellten Rezepte wieder um 8 % zugenommen.

Material downloaden



Entwicklung im GKV-Arzneimittelmarkt



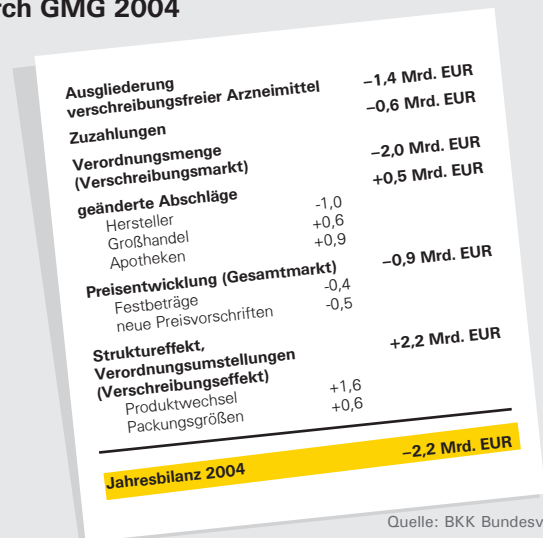
2,2 Mrd. Euro Entlastung durch das GMG

Durch das Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) wurde der GKV-Arzneimittelmarkt im Jahr 2004 um 2,2 Mrd. Euro entlastet. Einen großen Anteil davon schulterten die Versicherten. So leisteten sie Zuzahlungen (ca. 600 Mio. Euro) und kamen für rezeptfreie Medikamente selbst auf. Einen weiteren entlastenden Posten konnten die Kassen durch den höheren Herstellerrabatt der Pharmaunternehmen verbuchen (16 % statt 6 % = eine Mrd. Euro). Negativ beeinflusst wurde die Bilanz durch geänderte Abschläge bei Großhändlern und Apothekern sowie Struktureffekte auf dem Verschreibungsmarkt (ca. 2,2 Mrd. Euro). Aufgrund von Überschneidungen der verschiedenen Gesetzesmaßnahmen können die Anteile allerdings nur näherungsweise ermittelt werden.

Material downloaden



Entlastungen und Belastungen durch GMG 2004



Entlastungsziel durch Festbeträge wird 2007 erreicht

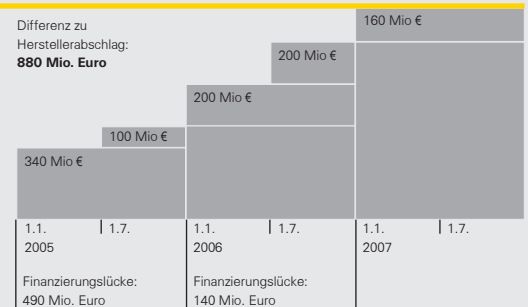
Seit vergangenem Jahr greift die erweiterte Festbetragsregelung – eine Erstattungsobergrenze seitens der GKV nicht nur für Generika, sondern auch für Scheininnovationen. Festbetragsarzneimittel kommen damit im Juli 2005 auf einen Umsatzanteil von 48,2 % im GKV-Gesamtmarkt. Im Januar 2005 waren es noch 43 %. Für 2005 werden durch die Einbeziehung der Scheininnovationen in die Festbetragsregelung Einsparungen von rund 400 Mio. Euro erwartet. Der gesamte zusätzliche Entlastungseffekt von einer Mrd. Euro wird in 2007 realisiert werden können.

Material downloaden



Entlastung durch neue Festbeträge

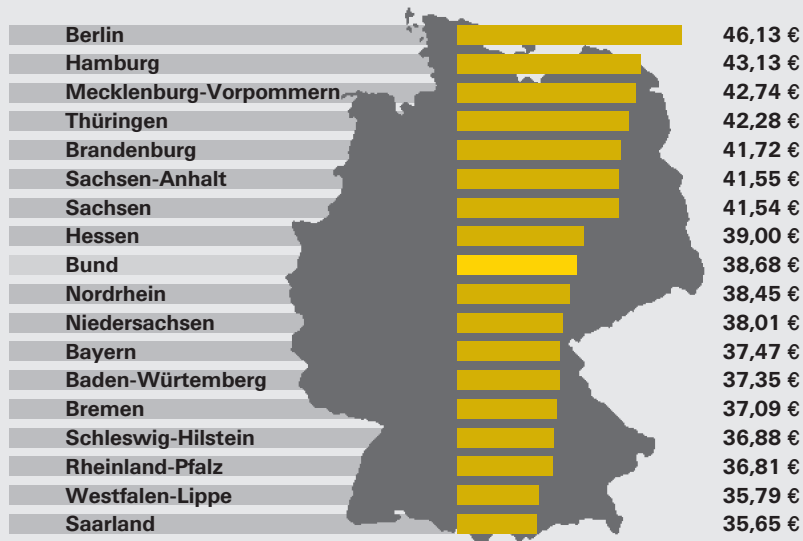
GMG-Entlastungsziel: 1 Mrd. Euro



Kosten je Verordnung regional unterschiedlich

Das Verordnungsverhalten in den einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen ist stark unterschiedlich. Die durchschnittlichen Kosten je Verschreibung sind in Berlin mit 46,13 Euro am teuersten, im Saarland mit 35,65 Euro am günstigsten. Der Bundesdurchschnitt pro Verordnung liegt bei 38,68 Euro. Das zeigt, dass Ärzte einen erheblichen Einfluss auf die Arzneimittelausgaben ausüben können.

Kosten je Verordnung in den Kassenärztlichen Vereinigungen



Material downloaden

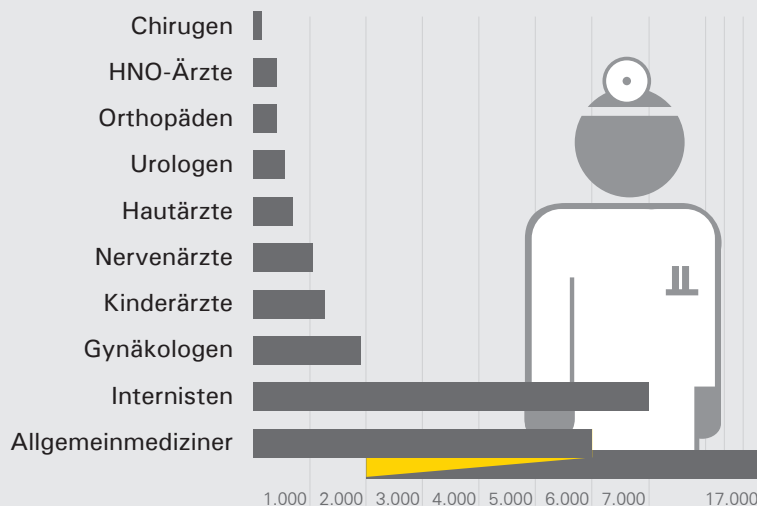


Quelle: GAmSi 05/05, BKK Bundesverband

Allgemeinärzte stellen die meisten Rezepte aus

Mit etwa 17 Mrd. definierten Tagesdosen (DDD defined daily dose) verschreiben Allgemeinmediziner und praktische Ärzte die meisten Medikamente. Zusammen mit den Internisten verordneten sie damit im Jahr 2003 knapp drei Viertel der zu Lasten der GKV verschriebenen Arzneien. Mit einem Umsatzanteil von fast 73 % am Gesamtmarkt ist ihr Anteil an den Arzneimittelkosten überproportional hoch. Damit haben sie über ihr Verordnungsverhalten den größten Einfluss auf die Kostenentwicklung im Arzneimittelbereich. Die Kosten pro Rezept liegen bei den Allgemeinmedizinern unter dem Durchschnitt. Die teuersten Medikamente verschreiben Urologen und Nervenärzte.

Verordnungen nach Arztgruppen 2003 in Mio. Tagesdosen (DDD)



Material downloaden



Quelle: Arzneiverordnungs-Report 04; Grafik: BKK Bundesverband

Datencheck:

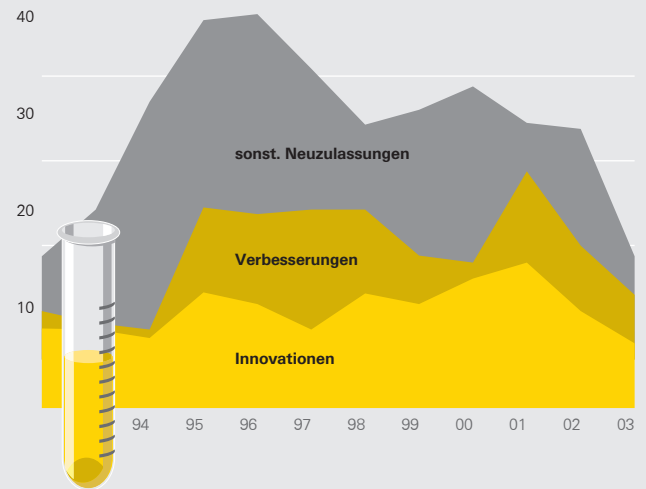
Rund 86 % der deutschen Online-Nutzer haben noch nie Arzneien über das Internet bestellt. Die häufigsten Nutzer von Online-Apotheken sind chronisch Kranke. An erster Stelle stehen Herzinfarkt- und Schlaganfall-Patienten, gefolgt von Patienten mit Bluthochdruck und Diabetes.

Quelle: Mummert-Consulting

Weniger wirklich innovative Wirkstoffe

Die Zahl der wirklich innovativen oder verbesserten Wirkstoffe auf dem deutschen Arzneimittelmarkt geht seit 2001 zurück. Viele neu auf den Markt gebrachte Arzneimittel sind weder Neuentwicklungen noch Nachahmerprodukte, sondern lediglich Molekülvarianten eines bereits auf dem Markt erhältlichen Medikaments. Im Jahr 2003 wurden in Deutschland 17 neue Wirkstoffe erstmals in die Therapie eingeführt. Davon werden nur sieben als wirklich innovativ eingestuft, fünf weitere stellen zumindest Verbesserungen gegenüber vorhandenen Präparaten dar, während die übrigen keine relevanten Vorteile gegenüber bekannten Medikamenten bieten.

Zahl der neu zugelassenen Wirkstoffe



Quelle: SVR Gesundheit 05; Grafik: BKK Bundesverband

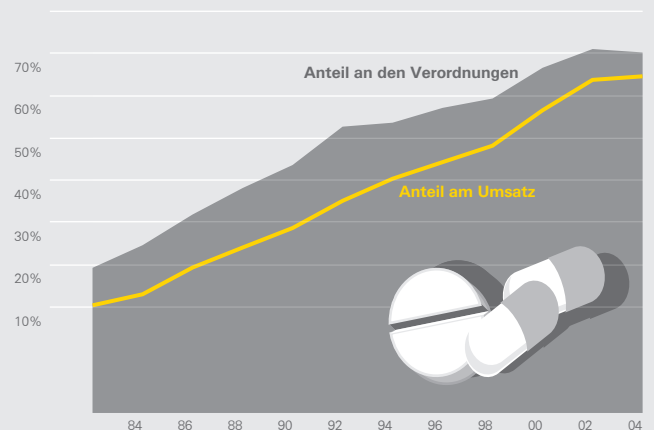
Material downloaden



Anteil der Generika am generikafähigen Markt leicht rückläufig

Im Jahr 2004 wurden in 74,1 % der Fälle, in denen Generika zur Verfügung stehen, diese kostengünstigen Medikamente auch verschrieben. Dieser Anteil war aber im letzten Jahr rückläufig, im Jahr 2003 lag er noch bei 75 %. Nach Angaben der Generika-Hersteller wäre ein Anteil von etwa 90 % möglich. Generika sind kostengünstigere Nachahmer-Medikamente, die auf abgelaufenen Patenten der Original-Arzneimittel basieren. Sie haben die gleiche Wirkstoffzusammensetzung wie das Originalprodukt. Nachahmer-Produkte sind im Durchschnitt aber um etwa 40 % billiger als das Original.

Anteil der Generika am generikafähigen Markt



Quelle: GKV-Arzneimittelindex bis 2003, GAmSi 2004; Grafik: BKK Bundesverband

Material downloaden



BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter www.bkk.de/faktenspiegel können Sie den Newsletter kostenlos bestellen. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter www.bkk.de

Impressum:

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen
Redaktion: BKK BV, Abteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Reinhard Hellwig, Tel.: 0201/179-1162,
Fax: 0201/179-1010, E-Mail: faktenspiegel@bkk-bv.de
Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

„BKK“ und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbands.